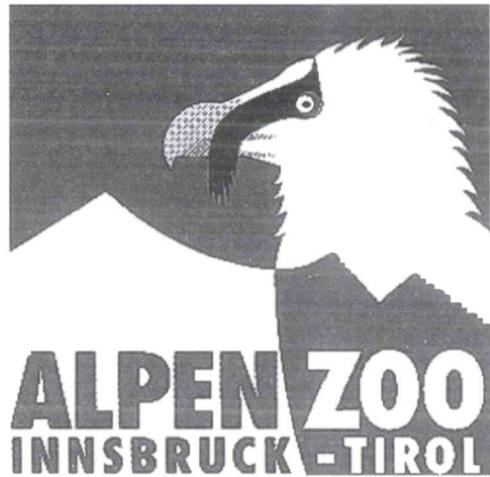


Die Rückkehr des Bartgeiers in die Alpen

Die Wiederansiedlung des Bartgeiers *Gypaetus barbatus*, 1978 bei einem internationalen Meeting von Fachleuten aus Nationalparkverwaltungen, Naturschutzorganisationen, Universitäten und Zoos ins Leben gerufen, hat sich im Lauf der letzten zwei Jahrzehnte zu einem Vorzeigeprojekt des Natur- und Artenschutzes in Europa entwickelt. Nach der flächendeckenden Ausrottung im Alpenraum Ende des 19. und Anfang des 20. Jh.s wurde 1986 mit der Auswilderung von vier zoogeborenen Jungvögeln im Krumltal bei Rauris im Nationalpark Hohe Tauern (Salzburg/Österreich) die Rückkehr des Bartgeiers in sein ursprüngliches Gebiet vorbereitet. In den vergangenen 15 Jahren konnten insgesamt 88 Jungvögel freigelassen werden. Heuer werden noch weitere 10 dazukommen, die zwischen Mai und Juni 2000 an insgesamt fünf Standorten (Argentera, Italien; Martelltal, Südtirol/Italien; Doran, Frankreich; Engadin, Schweiz; Seebachtal, Kärnten/Österreich) ausgewildert werden. Die Organisation und reibungslose Abwicklung dieser Aktionen liegt in den erfahrenen Händen von Dr. Hans FREY, dem Koordinator des Bartgeier EEP (Europäisches Erhaltungszuchtprogramm). Die logistische Zentrale dieses Wiederansiedlungsprojektes ist der neu gegründete Verein Eulen- und Greifvogelschutz EGS, der die Eulen- und Greifvogelstation Haringsee in Niederösterreich führt, wo sich auch das Österreichische Bartgeierzucht-Zentrum, besser bekannt als Vienna Breeding Unit VBU befindet. Das Bartgeierprojekt als solches steht unter der



Schirmherrschaft der Foundation for the Conservation of the Bearded Vulture FCBV in Wassenaar/Niederlande, die den Bearded Vulture Annual Report mit wertvollen Informationen über den aktuellen Stand des Wiederansiedlungsprojektes herausgibt. Die Hauptlast für die Finanzierung des „Unternehmens Bartgeier“ wird von der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft, vom WWF Österreich und von der Veterinärmedizinischen Universität Wien getragen, die neuerdings viermal jährlich die Monitoring-News „Der Bartgeier“ (Redaktion Mag. Richard ZINK, EGS) veröffentlicht, um möglichst vielen interessierten Naturfreunden Informationen über Bartgeierbeobachtungen in Österreich zu geben. Nachstehend werden aus diesen aktuellen Publikationen verschiedene Angaben referiert.

Der Erfolg des Wiederansiedlungsprojektes hängt maßgeblich von den verfügbaren Vögeln ab. Deshalb wird der Nachzucht in den Zoos und Zuchtstationen besonderes Augen-

merk gewidmet. Ein Rekord-Nachwuchs konnte 1999 mit insgesamt 26 aufgewachsenen von 32 geschlüpften Junggeiern verzeichnet werden. Im Jahr davor waren es immerhin 16 und für 2000 stehen dem Projekt 14 Jungvögel zur Verfügung, von denen erstmals 10 zur Auswilderung gelangen, die restlichen 4 werden in den Zuchtstock integriert. Neben der Vienna Breeding Unit erbringen die Zoos mit ihren Zuchtpaaren den größten Anteil an Jungvögeln. Auch der Alpenzoo Innsbruck ist hier äußerst erfolgreich, im heurigen Jahr wird Bartgeier Nr. 29 zur Auswilderung gelangen. Zusätzlich versucht der Alpenzoo Innsbruck mit Hilfe von Sponsoren einen Teil der benötigten Geldmittel aufzutreiben. Trotz der vielen ehrenamtlich tätigen Helfer und der Projektmitarbeiter, die über andere Institutionen (Vet. med. Universität Wien, Nationalparkverwaltung, WWF, Tiergärten) kostenlos zur Verfügung stehen, ist der Finanzbedarf für das Projekt entsprechend hoch. Eine Kostenschätzung von FREY (1989) hat ergeben, dass bei Berücksichtigung sämtlicher anfallender Kosten (Einrichtung der Zuchtstation, Pflege der Anlagen und Fütterung, Brüten, Aufzucht durch die leiblichen Eltern oder Ammenpaare und schließlich die Auswilderung und die personalintensive Überwachung der ausfliegenden Jungvögel) Geldmittel pro Bartgeier in Höhe von ca. 0,5 Mill. Schilling (EUR 36.350,-) benötigt werden. Abgesehen vom persönlichen Einsatz der Projektmitarbeiter schlagen solche Kosten dann schmerzlich zu Buche, wenn die Vögel für das Wiederansiedlungsprojekt aus verschiedenen Gründen nicht mehr verfügbar sind. So ist beispielsweise 1998 aus dem Zoo Dresden ein 15 Tage altes Küken gestohlen worden, 3 Jungvögel starben wäh-

rend des Schlüpfens oder unmittelbar danach und ebenso 3 Altvögel aus Zootierhaltungen, die krankheitsbedingt eingingen. Besonders bedauerlich ist der Verlust, wenn einer der freigelassenen Bartgeier illegal geschossen wird, was seit dem Projektstart im Jahr 1986 bereits dreimal geschehen ist. Auch andere Verlustursachen, wie z.B. Lawinenopfer, sind zu verzeichnen. Der Bearded Vulture Annual Report 1998 gibt darüber Auskunft: Von den seit 1986 bis 1998 ausgewilderten 80 Bartgeier (33 ♂, 38 ♀ und 9 Vögel mit unbekanntem Geschlecht) sind 10, evtl. 11 Vögel tot, 6 werden vermisst und 3 Jungvögel mussten nach einer missglückten Freilassung wieder in die Zuchtgruppe zurückgebracht werden. 1998 sind also theoretisch 60 Bartgeier im gesamten Alpenraum beheimatet gewesen. Auch 1999 wurde ein im selben Jahr in Rauris freigelassener Jungvogel mit einem komplizierten Oberschenkelbruch aufgefunden und musste dauerhaft in menschliche Obhut übernommen werden. Es ist nicht auszuschließen, dass diese Verletzung durch die Attacke eines langjährig ansässigen Altvogels im Krumltal passiert ist. Schon seit 1998 werden in diesem Gebiet aggressive Interaktionen unter den ortstreuen Bartgeiern festgestellt. Nachdem sich diese Situation in weiterer Folge nicht gebessert hat, wurde für 2000 erstmals in Österreich ein neuer Freilassungsort gewählt, nämlich das Seebachtal im Kärntner Gebiet des Nationalparks Hohe Tauern. Eine ähnliche Situation hat sich in Hoch Savoyen in Frankreich ergeben, weshalb auch dort ein neuer Standort für die Freilassung gefunden werden musste. Das Bartgeierprojekt befindet sich somit in einer neuen Phase, die 1997 mit der ersten erfolgreichen Freilandbrut in Hoch Savoyen in Frankreich begonnen hat.

1998 folgte eine Brut im italienischen Nationalpark Stilfser Joch und ein Jahr später konnten im gleichen Gebiet zwei Paare bei der Brut beobachtet werden, die sie allerdings auf Grund extremer Schlechtwetterverhältnisse vorzeitig abbrechen mussten. Im heurigen Jahr brüten erneut alle drei Paare, weitere bisher übersehene Freilandbruten könnten in Österreich erfolgen, wo vor allem im Salzburger Land wiederholt und zuletzt im Sommer 1999 Bartgeier beim Nestbau beobachtet wurden.

Nach den Monitoring-News Nr. 5, 00/1 ist die momentane Situation bezüglich der Bartgeier in Österreich folgendermaßen: In Kärnten sind derzeit 2–3 adulte Vögel, 1–2 immature und 1 subadulter Bartgeier registriert worden, in Salzburg dürften 5 adulte, 1–2 immature und 1 subadulter Vogel beheimatet sein, wobei sich drei Schwerpunkte im Gebiet des Felbertauern, im östlichen Großglocknermassiv und im Bereich zwischen Hüttschlag und Radstädter Tauern herauskristallisieren, wo auch die größten Chancen auf eine Freilandbrut gegeben sind. Vergleichsweise viele Beobachtungen liegen aus Tirol vor, wo mit 4–5 adulten, 1–2 subadulten und 1–2 immaturren Vögeln zu rechnen ist. Schon mehrere Jahre hindurch sind Bartgeierbeobachtungen im oberen Lechtal gelungen, wo ein adultes ♂ lebt (die Geschlechtsbestimmung erfolgte über eine DNS-Analyse aus einer von einem Jäger aufgefundenen Mauserfeder!), das vermutlich 1991 im schweizerischen Engadin freigelassen wurde. Ein Hoffungsgebiet sind auch die Ötztaler Alpen, wo bereits 1998 das Vorkommen von Bartgeiern bekannt wurde. Weitere Feststellungen gelangen im Kauner- und Paznauntal, in den Stubai-, Tuxer- und Zillertaler Alpen. Aus Osttirol stammen zwei

sensationelle Beobachtungen von einem 1986 in Rauris freigelassenen ♂ und von einem 1999 in Frankreich ausgewilderten Jungvogel, dessen Langstreckenflug bis in das Virgental international als großer Erfolg gilt. Auch zwei junge Bartgeier, die 1998 in Österreich freigelassen worden sind, haben mittlerweile Frankreich einen Besuch abgestattet, womit die hohe Beweglichkeit der freifliegenden Bartgeier im gesamten Alpenraum zum Ausdruck kommt. Diese äußerst positive Tatsache macht ein flächendeckendes Beobachternetz notwendig, was nur dank der international hervorragenden Zusammenarbeit sämtlicher Bartgeierexperten gelingen kann. Voraussetzung für eine möglichst dichte Datensammlung ist eine breit gestreute Information der Bevölkerung und die Einbindung einschlägiger Berufsgruppen, wie Jägerschaft, Forstpersonal, Bergführer und Hüttenwirte, die mit ihren Beobachtungen unsere Kenntnis über die Bartgeier in ihrem wiedergewonnen Lebensraum ganz besonders vertiefen helfen. Auch die Leser der MONTICOLA sind aufgerufen und herzlich eingeladen, bei ihren Exkursionen im alpinen Gelände die Augen offen zu halten und Beobachtungen von Bartgeiern mit möglichst genauen Angaben an den Koordinator des Bartgeier Monitorings, Mag. Richard ZINK, Vet. med. Universität, Institut für Zoologie, Veterinärplatz 1, 1210 Wien oder unter der Tel. Nr. 0043/(0)664-13 06 117 bekanntzugeben.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS

Dr. Michael MARTYS
Alpenzoo, Weiherburggasse 37
A-6020 Innsbruck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Martys Michael F.

Artikel/Article: [Die Rückkehr des Bartgeiers in die Alpen. 222-224](#)